

Allgemein über Genderplena

Als feministischer Verband ist es für uns essentiell, dass wir uns mit den Problemen, die mit dem Patriarchat einhergehen, auseinandersetzen. Um langfristig und nachhaltig gegen patriarchale Strukturen vorzugehen und diese zu bekämpfen, ist es von zentraler Bedeutung, einen Rahmen für Männer und FINTA*-Personen (FINTA* steht für Frauen, intergeschlechtliche, nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Menschen) zu bieten, in dem man über geschlechtsspezifische Problematiken ins Gespräch kommen, konkrete Probleme im eigenen Verband identifizieren und sich über Lösungsansätze austauschen kann.

Für uns ist dabei von großer Bedeutung, dass diese FINTA*-Vernetzungen und Männlichkeitsreflexionen einen bestimmten Qualitätsstandard haben, sodass wir als Verband auch davon profitieren. Damit diese Qualität gewährleistet werden kann, haben wir folgendes Konzept verfasst, welches eine erfolgreiche Durchführung der Genderplena unterstützen soll. Ziel hierbei ist, dieses Konzept (weiter) in den Verband zu tragen und es damit für andere Jusos zugänglich zu machen. Außerdem soll gemeinsam im Verband darüber diskutiert werden, wie qualitativ hochwertige Genderplena geplant und durchgeführt werden sollen.

Bei der Planung der Genderplena ist darauf zu achten, dass sie fester Bestandteil unserer Konferenzen und größeren Veranstaltungen sind. Sie sind dabei nicht als Anhang am Ende einer Veranstaltung zu verstehen. Ablaufpläne sind so zu gestalten, dass den Plena ausreichend Zeit eingeräumt werden kann. Es sollten daher üblicherweise 30 Minuten eingeplant werden. Dieser Zeitraum beinhaltet ebenso die Aufteilung in die verschiedenen Gruppen und den damit verbundenen Raumwechsel. Die Plena selbst dauern etwa 25 Minuten, die Moderator*innen halten sich an den gemeinsam vereinbarten Zeitrahmen. Bei Bedarf kann dieser in gemeinsamer Absprache angepasst werden. Eine Männlichkeitsreflexion endet erst dann, wenn die FINTA*-Vernetzung beendet ist.

Die Genderplena schaffen auch die Möglichkeit, auf einer Veranstaltung akut auftretende Probleme zu besprechen. Dabei sollte aber immer darauf geachtet werden, ob die angesprochene Thematik tatsächlich im Rahmen der Genderplena angesprochen werden sollte oder in bilateralen Gesprächen bzw. bei dem Awarenesssteam besser aufgehoben ist. Die Genderplena bieten nicht den Raum, um Konflikte einzelner Personen zu lösen, sondern sollten immer einen Mehrwert für alle Teilnehmenden schaffen.

Die Genderplena finden parallel statt. Die FINTA*-Vernetzung steht nur FINTA* Personen offen. Alle männlichen Teilnehmer sind dazu angehalten, die Männlichkeitsreflexion zu besuchen. Zudem steht die Männlichkeitsreflexion TINA*-Personen mit männlichen Identitäten und dem Wunsch, das eigene kritisch männliche Verhalten zu reflektieren, offen. Das Planen und Durchführen von Reflexionsrunden liegt in der Verantwortung der Männer, auf Wunsch können FINTA*-Personen an beidem beteiligt werden. Der Austausch oder das Beisein von FINTA*-Personen während der Männlichkeitsreflexionen sollte als „*Option bei Bedarf*“ betrachtet werden um die Reflexion zu bereichern, es muss jedoch vermieden werden, dass sie durch diesen Austausch zusätzlich belastet werden.

Am Ende der Genderplena wollen wir aus den jeweiligen Gruppen einen kurzen Bericht mitteilen, um die jeweils andere Gruppe an besprochenen Themen teilhaben zu lassen. Der Bericht hat einen rein informativen Charakter und dauert nicht länger als zwei Minuten.

FINTA*-Vernetzung

Ziel unserer FINTA*-Vernetzungen ist die Stärkung von weiblichem und geschlechtlich diversem Engagement bei den Jusos. Dies gelingt uns insbesondere durch das (gegenseitige) Empowerment von FINTA*-Personen und indem wir Hürden für FINTA*-Engagement identifizieren und abbauen. Bei den Jusos sind FINTA*s stets in der Unterzahl und das prägt Stimmungen, Redeanteile und soziales Verhalten. Durch das explizite Ausladen der cis-männlichen Genossen schaffen wir einen Ort für feministischen Austausch und Empowerment für und von FINTA*s, was unseren Verband feministisch voranbringen kann.

Langfristiges Ziel ist die Bekämpfung patriarchaler Strukturen. Wir wollen während des Plenums Probleme und Hürden im Verband identifizieren, diese analysieren und mögliche Lösungsansätze erarbeiten. Durch regelmäßige Check-Ins bezüglich der feministischen Lage im Verband erhoffen wir uns – in Einklang mit unserem feministischen Selbstverständnis – aufkommende Probleme gezielter, effizienter und lösungsorientierter angehen zu können.

Durchführung

Die Vernetzung soll ein Safer Space (ein Ort, an dem sich FINTA*s vergleichsweise sicher fühlen) sein. Konkret bedeutet das, dass alles Besprochene diesen Ort nur auf expliziten Wunsch verlassen darf und alle Personen sorgenfrei miteinander ins Gespräch kommen können.

Die Vernetzungen sollen in einer erstrebenswerten Gruppengröße von 5 Personen durchgeführt werden. Durch Kleingruppen soll eine Niederschwelligkeit gewährleistet sein. Außerdem sollen diese ermöglichen, dass man innerhalb der Gruppe gut ins Gespräch kommt und ausreichend Zeit hat, sich auszutauschen. Nach Möglichkeit, sollte es eine TINA*-Gruppe (Trans, Inter, Nichtbinäre und Agender Menschen) geben, um genderqueeren Personen Platz für ihren Austausch bieten zu können.

Der Schwerpunkt der Vernetzung liegt nicht auf Inhalten, sondern auf Empowerment und Vernetzung. Im Fokus steht daher nicht die Durchführung eines feministisch-theoretischen Workshops. Dennoch kann die Grundlage ein kurzer inhaltlicher Rahmen sein, der als potentieller Aufhänger dient, durch welchen ein Einstieg für persönliche Erfahrungen sowie Eindrücke und gesellschaftliche Analyse eben dieser gelegt werden kann.

Des Weiteren soll die Vernetzung auch Raum für Check-Ins bieten, bei welchen man sich über die aktuelle (feministische) Situation im Verband austauschen kann. Dies kann und soll sich einerseits auf die stattfindende Veranstaltung, aber auch auf die aktuelle Situation im Verband, zum Beispiel in Regionalverbänden oder Arbeitskreisen, beziehen. Es soll eine Plattform geboten werden, bei der man über Probleme reden und sich über Lösungsansätze austauschen kann.

Männlichkeitsreflexion

Der Begriff „Männlichkeitsreflexion“ soll auf eine reflektierte Auseinandersetzung mit kritischen männlichen Verhaltensweisen und Identitäten hinweisen. Im Kontext unseres Verbandes meint der Begriff das aktive Auseinandersetzen mit männlichen Rollenbildern und vermeintlichen Erwartungen an „typisch männliches“ Verhalten, um ein reflektierendes und unterstützendes Umfeld für alle Geschlechter zu schaffen. Hauptgegenstand der Reflexion ist das gemeinsame Betrachten von konkreten „typisch männlichen“ Verhaltensweisen in sozialen Situationen, sowohl im Allgemeinen als auch bezogen auf den Verband.

Das Ziel der Männlichkeitsreflexion ist es, traditionelle Muster und Erwartungen gegenüber Männlichkeit zu hinterfragen, um ein inklusiveres, empathischeres und gerechteres Verständnis von Geschlechtsidentität zu fördern. Dabei kann es sowohl um persönlich-individuelle Verhaltensweisen als auch um das Handeln von einzelnen Gruppen im Verband, den gesamten Verband oder Dynamiken in der Gesellschaft gehen – im Vordergrund sollte dabei aber immer die strukturelle Analyse toxischer Männlichkeit stehen.

Wir verstehen die kritische Reflexion von Männlichkeit als entscheidend für die Verwirklichung feministischer Ziele, da sie dazu beiträgt, patriarchale Strukturen und Normen zu erkennen, zu hinterfragen und letztendlich zu überwinden. Zeitgleich wird dabei betont, dass Feminismus die Aufgabe aller Geschlechter ist, um eine gleichberechtigte Gesellschaft zu schaffen.

Durchführung

Die Reflexion soll ein geschützter Rahmen sein, der es den Teilnehmern ermöglicht, ehrlich über ihre eigenen Erfahrungen, Gedanken und Vorurteile zu sprechen, ohne Angst vor Verurteilung oder Kritik haben zu müssen. Es geht darum, gemeinsam zu lernen und zu wachsen, indem man die Vielfalt der Perspektiven innerhalb der Gruppe nutzt und unterstützt. Das Ziel ist nicht, einzelne Verhaltensweisen anzuprangern oder Genossen bloßzustellen, sondern vielmehr eine bewusste Reflexion und Analyse, die die gesamte Gruppe einbezieht.

Die Männlichkeitsreflexionen sollen in Kleingruppen stattfinden. Eine erstrebenswerte Gruppengröße liegt bei etwa 5 Personen. Wir wollen, dass jeder zu Wort kommen kann und sich nicht durch große Gruppengrößen an den Rand gedrängt oder eingeschüchtert fühlt. Dadurch fördern wir eine intimere und vertrauensvolle Atmosphäre.

Diese Reflexionen sollen nur mit Vorlage durchgeführt werden und einem sich wiederholenden Muster folgen. Die Vorlagen tragen dazu bei, eine konsistente und hochwertige Diskussionsqualität zu gewährleisten und den Leitenden dabei zu unterstützen, die Gespräche zu moderieren. Außerdem ermöglicht eine Vorlagensammlung mehr Genossen die Durchführung einer Männlichkeitsreflexion. Es werden sowohl themenspezifische Vorlagen erstellt, die sich mit Aspekten wie toxischer Männlichkeit befassen, als auch allgemeingültige Vorlagen, die es ermöglichen, Reflexionen zu jedem beliebigen Thema im Zusammenhang mit patriarchalen Strukturen durchzuführen.

Den Anfang der Reflexion bietet ein kurzer inhaltlicher Input zum jeweiligen Thema. Danach folgen Reflexionsfragen, die die Gruppenmitglieder dazu anregen sollen, über ihre eigenen Erfahrungen, Perspektiven und Ansichten nachzudenken.